

# Rezensionen = Analyses = Reviews

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **15 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- ROLLINSON, D. H. L. (1956). The use of electro-ejaculation in the development of artificial insemination in African cattle. — 3rd Congr. Anim. Reprod., Sect. 3, 44-47
- SINGH, O. N. (1957). Age at first calving and its relation to calving interval in dairy cattle. — Indian J. Dairy Sci. 10, 63-66
- STAFFE, A. J. (1957). La cuestión del cebú. — Agr. trop. Colombia 13, 737-742
- VAILLANT, A. (1957). L'amélioration des pâturages et du bétail bovin dans les régions tchadiennes, au sud du Sahara (Diamaré, Logone-Chari, Mandara). — J. Agr. trop. Bot. appl. 4, 69-82
- WILSON, P. N. (1957). Studies of the browsing and reproductive behaviour of the East African dwarf goat. — E. Afr. agr. J. 23, 138-147

### Rezensionen — Analyses — Reviews.

**Richardson, U. F. & Kendall, S. B.: Veterinary Protozoology.** 2nd ed. 260 pp. ill. — Edinburgh & London: Oliver & Boyd 1957. Sh. 22/6.

Die Aufteilung des Stoffes ist in dieser 2. Auflage neu, und zwar nach zoologischen Prinzipien gestaltet (im Gegensatz zu der teilweise nach pathologischen Gesichtspunkten durchgeführten Gliederung der 1. Aufl.), wobei sich die Autoren an die Klassifikation von KUDO (1954) halten. Text und Bildmaterial haben sich, was die Beschreibung der Protozoen anbelangt, wenig verändert. Hingegen ist die Darstellung bedeutend übersichtlicher und gestattet deshalb eine raschere Orientierung: Morphologie und Entwicklung des Parasiten, geographische Verbreitung, empfängliche Tierarten, Übertragungsweise, Lokalisation im Organismus, Entwicklung der Krankheit, Symptome und pathologische Anatomie, Diagnose, Behandlung, Immunität und Immunisierung, sonstige Bekämpfungsmethoden. Die jeder Erregergruppe zugewiesene Seitenzahl entspricht ihrer praktischen Bedeutung, bzw. der verarbeiteten Literatur: Trypanosomen, Piroplasmen, Coccidien, Amöben, Plasmodien. Die Rickettsien wurden in der neuen Auflage weggelassen, da sie nicht mehr — unsicherer Weise — den Protozoen zugerechnet werden können. Im Kapitel «Chemotherapie» fällt auf, daß die Zahl der besprochenen Medikamente merklich geringer ist als in der früheren Auflage, ein Zeichen dafür, daß in der Auswahl größere Sicherheit besteht und die zweifelhaften Chemotherapeutica eliminiert werden konnten, eine Tatsache, die der Praktiker begrüßen wird. Die Beschreibung der technischen Methoden wurde vollständig revidiert und bereichert.

Natürlich würde mancher Leser, Forscher oder Veterinär in der tropischen oder subtropischen Praxis, dieses oder jenes Kapitel etwas ausführlicher wünschen. Hingegen war es wohl die bestimmte Absicht der Verfasser, ein konzises Kompendium zu schaffen. Das ist ihnen gelungen. Auf kleinstem Raum findet man das Wichtigste klar, systematisch und übersichtlich. Auch der Humanmediziner kann an dem kleinen Werk zu vergleichend pathologischer Orientierung Freude haben.

Die Ausstattung des Buches punkto Druck, Bebilderung und Papier ist lobenswert, der Preis (sh. 22/6) angemessen. W. FREI, Zollikon-Zürich.

**Lee, Douglas H. K.: Climate and Economic Development in the Tropics.** 182 pp. ill. — London: Oxford University Press. For the Council on Foreign Relations, New York 1957. Sh. 28/-.

Das vorliegende Werk erschien in einer Serie von Veröffentlichungen des «Council on Foreign Relations». Es wird darin der Einfluß des Klimas auf die ökonomische Entwicklung speziell der Tropenländer untersucht.

30% der Weltbevölkerung lebt in den Tropen. Mit westlichem Maßstab gemessen, sind die meisten der fraglichen Länder «unterentwickelt». Nach Ansicht des Verfassers erwächst den USA die Aufgabe, mit dem Absinken des kolonialen Einflusses direkt, ohne Vermittlung der früheren Kolonialländer, in gegenseitigen Austausch mit den Tropenländern zu treten und damit auch die Verpflichtung zu übernehmen, in wechselseitiger Zusammenarbeit und gegenseitigem Verstehen neue Wege, die zu beiderseitigem Wohlergehen und zu einer beide Teile befriedigenden Lebenshaltung führen können, zu suchen.

In einem geschichtlichen Überblick skizziert der Verfasser die Rolle der Seefahrer, Entdecker und Eroberer der europäischen Rasse auf die vorher durch Ozeane und Wüstenbarrieren isolierten eingeborenen Völker. In den folgenden Jahrhunderten kam dann die Aera der Exploitation und der Entwicklung dieser tropischen Gebiete zum Vorteil der Unternehmer. Zwei Weltkriege bereiteten den Abstieg und den Untergang des Kolonialsystems vor und beschleunigten ihn. So sehen wir heute in beinahe allen Teilen der Tropenwelt auf die Aera der «Ausbeutung» eine Periode der «Selbstentwicklung» folgen. Wirtschaftliche Dynamik sei damit nicht länger mehr der westlichen Initiative vorbehalten. Die USA können darum, nach Meinung des Verfassers, stolz darauf sein, ihr Erbe abseits von kolonialer Expansion und «Ausbeutung» übernehmen zu können.

Die USA haben nach der Ansicht des Verfassers die Aufgabe, den durch Klima weniger begünstigten Gliedern der großen Völkerfamilie Hilfe und Beistand zu bieten, wobei der Einsatz von Fachleuten und wissenschaftlichen Spezialisten nicht entbehrt werden kann.

Unter diesem Gesichtswinkel wird nun die Frage untersucht: «Warum sind die tropischen Länder unterentwickelt?» In einer Besprechung der Klimazonen der Erde nach der klassischen Einteilung Köppens und ihrer Erweiterung durch Thornthwaite wird speziell das Tropenklima analysiert und hinsichtlich seiner Auswirkung auf die folgenden Gegebenheiten belichtet: 1. Boden und Bodengenetik; 2. Pflanzenwuchs und Ernteerträge; 3. Tierhaltung und deren Erzeugnisse; 4. Gesundheitszustand von Mensch und Tier (Krankheiten, Ernährung, physische Leistungsfähigkeit usw.); 5. Industrialisierung (Energieversorgung, Transportfragen usw.); 6. Erziehung und Unterricht. Die Besprechung der genannten Gebiete fußt auf Spezialarbeiten, worüber ein ausführliches Literaturverzeichnis am Schluß des Werkes unterrichtet. Zahlreiche Tabellen, graphische Darstellungen und Kartenskizzen illustrieren den Text. Jeder an den Tropen Interessierte findet somit in komprimierter Form wertvolle Informationen über die einzelnen Gebiete.

Der milieubedingte Charakter und die Mentalität der Tropenbewohner sind m. E. ungenügend beleuchtet. Nicht zuletzt ist hierin eine der Ursachen der «Unterentwicklung» und der wirtschaftlichen Rückständigkeit begründet, ein schweres Handicap! Der Eingeborene der Tropen ist unvorstellbar genügsam. Er ist mit den kärglichen Erträgen seiner Landwirtschaft zufrieden, und selbst die guten Vorbilder der europäischen Plantagenwirtschaft haben ihn nicht oder kaum zur Nachahmung und zu gesteigerten Leistungen anspornen können. Erschreckend ist oft der Mangel an Dynamik und an eigener Initiative. So lernbegierig einerseits die Jugend in der Schule sein kann, so wenig weiß der Eingeborene nur zu oft im späteren Leben Gebrauch von dem Erlernten zu machen, sei es zu eigenem wirtschaftlichem Vorteil oder zum Nutzen und der Entwicklung seines eigenen Landes. In ihrer angestammten Genügsamkeit verharren manche Tropenkinder bewußt auf ihrem «paradiesischen» Standpunkt, der nicht treffender gekennzeichnet werden kann als durch die Antwort eines nicht unintelligenten jungen Eingeborenen: «Wozu Schreiben und Lesen, wenn ich so schon glücklich und zufrieden bin.»

G. MÜLLER, Göttingen.

**Salmond, K. F.: Investigations into Grain Storage Problems in Nyasaland, with Special Reference to Maize (*Zea Mays* L.).** 48 pp. ill. — London: Her Majesty's Stationery Office 1957. = Colonial Research Publication Nr. 21. Sh. 4/6.

Von den in Nyasaland produzierten Getreidearten Mais, Reis, Weizen und Hirse stellt der Mais das einzige Nahrungsmittel dar, das in großen Mengen gestapelt wird. Die hier beschriebenen, in den Jahren 1951—1955 gemachten Beobachtungen und Untersuchungen behandeln deshalb in erster Linie die Lagerungsprobleme des Mais, während den übrigen Cerealien nur ein kurzer Appendix gewidmet ist.

Die Eingeborenen lagern nur Maiskolben ein in «Nkokwes», eine aus Bambus geflochtene Art offener Silo. Die Europäer lagern neben Maiskolben in offenen, krippenartigen Bauten auch geschälten Mais in Metallbehältern und in Beton- oder Ziegelstein-Silos. Während der Lagerzeit, welche bis zu einem Jahr dauern kann, wird der Mais entsprechend den für sie günstigen klimatischen Entwicklungsbedingungen von folgenden Schädlingen befallen: **Primäre Schädlinge:** *Calandra oryzae*, *Sitotroga cerealella* und *Ephestia cautella*; **sekundäre Schädlinge:** *Gnathocerus maxillosus*, *Tribolium castaneum*, *T. confusum*, *Laemophloeus minutus*, *Rhizopertha dominica*, *Silvanus spp.* und *Plodia interpunctella*, ferner von geringerer Bedeutung: *Tenebroides mauritanicus*, *Carpophilus spp.*, *Typhea stercorica* und *Psocidae*; **potentielle Schädlinge:** *Dinoderus minutus* und *Trogoderma granarium*. Dieser Schädlingsbefall führt zu bedeutenden Verlusten, die durch Schimmelbildung während Perioden großer Feuchtigkeit noch verstärkt wurden. Die Bekämpfungserfolge durch äußere Stapelbehandlung mit DDT-Spritzpulver oder HCH-Stäubemittel waren unbefriedigend; die Begasung mit Methylbromid oder Killoptera (3 Teile Tetrachlorkohlenstoff und 1 Teil Äthylen-dichlorid) verlangt spezielle Einrichtungen, und zudem ist der begaste Mais nicht vor Neubefall geschützt. Der Autor kommt zum Schluß, daß wohl Begasen und nachherige monatliche äußere Behandlung der Stapel mit einem DDT-Lindan-Präparat die sichersten Resultate ergibt.

Sehr gute Erfahrungen wurden auch bei Untergrundlagerung gemacht, wo der Mais bei praktisch konstanter Temperatur in luft- und wasserdichten Betonbehältern eingelagert wird.

Der Autor ist der Auffassung, daß zur Verbesserung der Lagerhaltung von Mais in Nyasaland neben Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen und konstruktiven Änderungen der Lagerbehälter auch die Züchtung neuer Maisrassen notwendig ist, die gut bedeckte Maiskolben und harte Körner aufweisen.

R. GASSER, Basel.

**Haarer, A. E.: Modern Coffee Production.** 467 pp. ill. — London: Leonard Hill (Books) Limited 1956. Sh. 56/-.

In der vorliegenden Monographie über «Kaffee» hat der Verfasser seine reiche Erfahrung in der Kaffeekultur in Tanganyika, Uganda und Bukoba niedergelegt. Als Plantageleiter während 7 Jahre in Uganda wurde er mit der Praxis des Pflanzungsbetriebs vertraut, um darnach 15 Jahre lang als District Agricultural Officer of the Department of Agriculture of Tanganyika Territory tätig zu sein. Hiervon waren 5 Jahre der *C. arabica*-Kultur in den nördlichen Distrikten und 5 Jahre in dem *C. Robusta*-Gebiet Bukobas gewidmet. In seiner Eigenschaft als Regierungs-Adviser machte er Bekanntschaft mit den Eingeborenen-*C. Robusta*-Pflanzungen im Kilimanjaro-Gebiet und bereiste er Kenia.

Als Mitglied der Linnean Society leistete er wertvolle wissenschaftliche Beiträge zur Taxonomie der Kaffeearietäten.

Ausgerüstet mit diesen praktischen und theoretischen Kenntnissen, ist der Verfasser, wie selten jemand, berufen, in seinem vorliegenden Werk: «Modern Coffee Production» «all about coffee» erschöpfend zu behandeln. Er schöpft nicht nur aus seiner afrikanischen Erfahrung; jedes Kapitel seines Werkes zeugt von seinen gründlichen Studien der Kaffeekultur anderer Länder, deren reiche Literatur er ausgiebig berücksichtigt hat.

Jedes Gebiet, Kaffee betreffend, ist einer sorgfältigen Behandlung unterworfen: die Geschichte des Kaffeegetränkes, die Ausbreitung der Kaffeekultur, die Kaffeeproduktion in den verschiedenen Ländern und ihre wirtschaftliche Bedeutung geben ein anschauliches Bild der Entwicklung und Bedeutung des Kaffees als Welthandelsprodukt.

Die Besprechung der Kaffeearietäten, ihrer Umweltbedingungen, ihrer Physiologie, Cytologie und Genetik ist erschöpfend, so daß der Leser über die theoretischen und praktischen Grundlagen der Züchtung und Hybridisierung zuverlässig unterrichtet wird.

Wertvolle Richtlinien für den praktischen Pflanzler geben die Kapitel: Anlage einer Pflanzung, Pflege der Pflanzung, Gewinnung des Pflanzmaterials (Vermehrung aus Samen, vegetative Vermehrung), Kaffeeschritt usw. Das in Pflanzerkreisen umstrittene Problem der Beschattung des Kaffees ist kritisch beleuchtet.

Die Krankheiten und Schädlinge des Kaffeestrauchs und ihre Bekämpfung sind bei der großen praktischen Bedeutung der Materie gebührend gewürdigt.

Die verschiedenen Methoden der Aufbereitung des Ernteprodukts erfahren eine sachgemäße Behandlung.

Die guten schematischen Zeichnungen und zahlreiche Photos ergänzen in anschaulicher Weise den klaren Text des Werkes. Dasselbe gilt von den vielen Tabellen und Statistiken.

Wir möchten dieses Werk jedem Kaffeepflanzler angelegentlichst empfehlen.

G. MÜLLER, Basel.

**Cobley, Leslie S.: An Introduction to the Botany of Tropical Crops.** 357 pp. ill. — London, New York, Toronto: Longmans, Green and Co. 1956. Sh. 37/6.

Das Werk ist der botanischen Beschreibung von über 150 tropischen Nutzpflanzen gewidmet. Neben kurzen Notizen über Geschichte, Verbreitung, Anbaugebiete, Ernteprodukte und deren Aufbereitung bespricht der Verfasser die Morphologie der betreffenden Kulturpflanzen. Eingehend wird die Blütenmorphologie und Blütenbiologie und der Bau von Frucht und Same behandelt. 66 gute schematische Zeichnungen und Diagramme und 82 photographische Aufnahmen ergänzen den Text.

Bei der Behandlung der Blütenmorphologie und Blütenbiologie wären vielleicht Hinweise auf die Praxis der Pflanzenzüchtung erwünscht gewesen, was für den Züchter eine wertvolle Anfüllung bedeuten würde. Die Cytologie und Genetik ist bei der zunehmenden Bedeutung für Züchtung neuer Kulturformen und für die Klärung genetischer Zusammenhänge zu stiefmütterlich behandelt.

Als erste Einführung in die Botanik und Morphologie der Kulturpflanzen kann das Werk für den Anfänger gute Dienste leisten. G. MÜLLER, Basel.

**Kirkpatrick, T. W.: Insect Life in the Tropics.** — 311 pp. ill. — London, New York, Toronto: Longmans, Green & Co. 1957. Sh. 28/-.

Die Insekten der tropischen Regionen haben durch ihre Mannigfaltigkeit der Arten, Formen und Farben stets viele Forscher und Bewunderer angezogen.

Eine vollständige Naturgeschichte der tropischen Insekten würde heute schon Bände füllen und wird wohl nie geschrieben werden. Aus seinen jahrelangen Erfahrungen und Beobachtungen in Ostafrika und im Karibischen Raume schöpfend, legt der englische Entomologe in diesem vorliegenden, durch Strichzeichnungen und Photos reichlich illustrierten Buch eine kurze Übersicht über die Lebensweise der Insekten in den Tropen vor.

Nach der Einführung in die Tropenwelt (4 pp.), Körperbau (18 pp.), Systematik (31 pp.), Entwicklung (20 pp.), Fortpflanzung (30 pp.) und Bewegung (16 pp.) der Insekten werden die verschiedenen Ernährungsgewohnheiten (77 pp.) geschildert, wobei unter den vielen Beispielen nicht nur schädliche, sondern auch nützliche Insekten zu finden sind. Das nächste Kapitel (30 pp.) stellt die vielfältigen Möglichkeiten der Verteidigung und des Schutzes gegen Feinde dar. Die beiden Schlußkapitel (19, resp. 42 pp.) behandeln Nestbau und Lebensgemeinschaften; in ihnen kommen vor allem die hochorganisierten Staaten der sozialen Wespen, Bienen, Ameisen und der Termiten zum Wort.

Aus diesen kurzen Angaben geht schon hervor, daß die Gliederung dieses Buches nach allgemeinen Gesichtspunkten vorgenommen wurde, und daß die verschiedenen Typen der Lebensweisen und des Verhaltens im Vordergrund stehen, die in den einzelnen Kapiteln durch charakteristische Beispiele erläutert werden. Das Buch wendet sich weniger an die Fachleute, als an den interessierten Laien, der sich ständig oder vorübergehend in den Tropen aufhält. Wenn jedoch der Autor im Hinblick auf dieses Ziel trotzdem nicht auf die wissenschaftlichen Ausdrücke und Bezeichnungen verzichtet hat, so ist zu hoffen, daß er bei seinen Lesern genügend Verständnis finden wird. Dann vermittelt das Werk in knapper Form reichliches Wissen über das um ihn herum sich abspielende tropische Insektenleben und kann auch als Leitfaden bei eigenen Beobachtungen dienen.

E. ERNST, Basel.

**Wigand, Reinhard: Morphologische, biologische und serologische Eigenschaften der Bartonellen.** 71 pp. ill. — Stuttgart: Georg Thieme Verlag 1958. DM 7.80.

Der besondere Wert dieser monographischen Darstellung der Bartonellen besteht darin, daß, außer einer knappen Darstellung der früheren Kenntnisse, jedes Kapitel experimentell neu bearbeitet wird. Die Applikation einer bunten Serie von neueren Arbeitsmethoden und die sorgfältige Bearbeitung aller Einzelheiten mußte zu neuen Erkenntnissen führen. Bereits die morphologischen Untersuchungen, die parallel mit Licht-, Phasenkontrast- und Elektronenmikroskop an teilweise sorgfältig gereinigten, intakten, teilweise an enzymatisch vorbehandelten Bartonellen durchgeführt wurden, haben darauf hingewiesen, daß *Bartonella bacilliformis* mit den ebenfalls als Bartonellen betrachteten Mikroorganismen, die bei entmilzten Ratten und Mäusen Anämien verursachen, nichts Gemeinsames hat. Die letzteren Mikroorganismen, wovon *Haemobartonella muris* und *Eperythrozoon coccoides* am gründlichsten studiert wurden, besitzen keine Zellwand, und in ihrem Körperaufbau zeigen sie eine Ähnlichkeit mit der Pleuropneumoniegruppe. Demgegenüber besitzt *Bartonella bacilliformis* eine Zellwand wie die Bakterien, sie kann auf Nährböden (wie bereits von Noguchi nachgewiesen wurde) gezüchtet werden und weist eine Empfindlichkeit gegenüber einer Reihe von chemotherapeutischen und antibiotischen Substanzen auf, wie die grampositiven Bakterien. Eine sehr schöne elektronenmikroskopische Photographie der begeißelten und sich teilenden *Bartonella bacilliformis* deutet darauf hin, daß dieser Mikroorganismus selbst für cytologische Studien der Zellteilung und der Entwicklung der Geißeln vorzüglich geeignet ist.

In den Infektionsstudien mit diesen Mikroorganismen ist die genaue quantitative Analyse hervorzuheben, die dem Autor selbst bei den in vitro nicht züchtbaren Mikroorganismen, wie *H. muris* und *E. coccoides*, gelungen ist. Vollkommen neuartige Befunde brachten die serologischen Studien der letzterwähnten Spezies, die bisher wegen der methodischen Schwierigkeiten unbekannt waren. Eine echte Immunität konnte zwar nicht nachgewiesen werden, auch der Nachweis der neutralisierenden, hämagglutinierenden und präzipitierenden Antikörper blieb erfolglos, doch gelang es dem Autor, Antigene zur Komplementbindungsreaktion herzustellen, mit denen zweifellos spezifische Reaktionen zu erhalten waren. Die Komplementbindungsreaktion erwies sich geeignet zum Nachweis der latenten Infektion der Nagetiere. Eine serologische Verwandtschaft konnte zwischen *H. muris* und *E. coccoides* nachgewiesen werden. Demgegenüber zeigte *Bartonella bacilliformis* wiederum ein ganz anderes Verhalten und rief auch eine echte Immunität hervor.

Das Büchlein ist ein wertvoller Beitrag sowohl zur Pathologie wie zur Toxonomie einer bisher nicht bekannten Gruppe von Mikroorganismen.

J. TOMCSIK, Basel.

**The National Collection of Type Cultures: Catalogue of Species.** 34 pp. — London: Her Majesty's Stationery Office 1958. = Medical Research Council Memorandum No. 35. Sh. 2/6.

Nach einer Einleitung, in welcher kurz auf die Technik der Trockenkulturen eingegangen wird, folgt ein vollständiger, alphabetisch geordneter Katalog der Gattungen und Arten, welche für die medizinische und veterinärmedizinische Bakteriologie, besonders im Hinblick auf Forschung und Unterricht, von Interesse sind. Ein Anhang enthält eine Zusammenstellung von Stämmen, welche für Spezialtests in Frage kommen. Unter bestimmten Bedingungen können von diesen Kulturen an Universitätsinstitute, Spitäler und Forschungslaboratorien abgegeben werden. Am Schluß der Broschüre findet sich eine Liste weiterer im Vereinigten Königreich vorhandener Sammelzentren, wo andere Mikroorganismen, wie Protozoen, Algen, Pilze usw., für wissenschaftliche Zwecke erhältlich sind.

R. GEIGY, Basel.

**Comité d'experts du paludisme, 6<sup>e</sup> rapport.** 88 p. — Genève: O.M.S. Série de Rapports techniques 1957, No. 123 (erschieden in französischer, englischer und spanischer Sprache). (Zu beziehen durch Med. Verlag Hans Huber, Marktgasse 9, Bern.) Fr.s. 2.—

An der 8. und 9. Versammlung der Weltgesundheitsorganisation (1955, 1956) ist beschlossen worden, nicht nur die Malaria-Bekämpfung, sondern die *Malaria-Ausrottung* als Ziel zu setzen. In Resolutionen wurden die Regierungen aller Länder mit Malariagefahr gebeten, ihre Programme zur Ausrottung dieser Krankheit auf nationaler Basis zu intensivieren, damit der gesamte internationale Plan verwirklicht werden könne. Der 6. Rapport des Malaria-Komitees der OMS hat nun zur Aufgabe, die von den Experten als allgemein gültige Leitlinien aufgestellten administrativen und technischen Prinzipien und Methoden bekanntzumachen.

Unter Malaria-Ausrottung wird verstanden: 1. Völlige Unterbrechung der Übertragungsmöglichkeiten, also Kampf gegen die Plasmodien, a) durch Vernichtung der infizierten Mücken mittels Insektiziden, b) durch Überwachung und chemotherapeutische Behandlung der Krankheitsfälle beim Menschen; 2. Erfassung und Liquidation der restlichen Infektionsreservoirs sowie Über-

wachung der Neueinschleppung. Dieses Programm ist insofern weiter gefaßt als bei der früheren klassischen Bekämpfungstechnik, indem nicht nur die Malariafrequenz auf tiefem Niveau gehalten oder lediglich die Mückenbekämpfung in den Siedlungen ausgeübt wird. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Ziel der vollständigen Ausrottung zeigten bereits in verschiedenen Ländern (Mittelmeer und z. T. Südamerika) recht gute Resultate. Daher scheint es wünschenswert und durchaus möglich, dieses Ziel auch in weiteren großen Gebieten zu erreichen. Der erstrebenswerte Idealzustand wäre «l'anophélisme sans paludisme», worauf dann eine permanente Mückenbekämpfung mit ihren finanziellen Lasten nicht mehr nötig und die Gefahr einer Resistenzentwicklung bei den Mücken nicht mehr so groß wäre.

Die Schrift enthält zu den einzelnen Fragen der Planung, Organisation und Durchführung des weltumspannenden Programms detaillierte Direktiven, sorgfältig formuliert, übersichtlich gegliedert und auf den neuesten Stand der Kenntnisse bezogen. Selbstverständlich handelt es sich dabei um generelle Anweisungen, die für die Bedürfnisse jedes einzelnen Landes und für die geographische Situation sowie die epidemiologischen Gegebenheiten der Gegend modifiziert werden können. Den Experten ist es wichtig, daß der Gesamtplan der Malaria-Ausrottung bekannt und schrittweise verwirklicht wird, wobei die Lokalpläne harmonisch in das Ganze eingefügt werden sollen. Um dies zu erreichen, sind die organisatorischen Maßnahmen enorm wichtig. Der Bericht legt deshalb auf diese Belange besonderes Gewicht (Gesetzgebung für zentrale Leitung und Finanzierung, Autorität und Qualifikation des eingesetzten Personals, Aufklärung der Bevölkerung, internationale Zusammenarbeit, Beziehungen zu andern Problemen des öffentlichen Wohls).

Um erfolgreiche Aktionen durchführen zu können, werden 4 Programmpunkte aufgestellt:

1. Vorbereitungsphase: Bestandesaufnahme klinisch, zoologisch und oekologisch. Aufstellung des Plans und Vorversuche über Bekämpfungsmaßnahmen.

2. Hauptaktion: Intensiver und großflächiger Einsatz von Insektiziden zur Mückenvernichtung. Genaue Überwachung und medizinische Behandlung der Malariafälle, in *Pl. vivax*-Gebieten mindestens während 3 Jahren. Diese Phase darf erst nach dem Eintritt des vollen Erfolges (Aufhören der Malariafälle) abgeschlossen werden.

3. Konsolidierung: Erfassen der noch vorhandenen Reservoirs in abgelegenen Zonen und genaue Registrierung und Behandlung von eventuellen Rückfällen oder Neuerkrankungen.

4. Unterhalt des Status: Obligatorische Krankheitsmeldung an Gesundheitsämter. Zentraler Überblick über jeweiligen Stand von eventuell sporadisch auftretenden Krankheitszentren.

Besondere Kapitel der Schrift sind praktischen Fragen gewidmet, wie z. B. der Qualität der Insektizidpräparate, den biologischen und chemischen Nachweisen von Spritzbelägen in ihrer Beziehung zur Dauerwirkung, der Sensibilität und Resistenz von Anophelen, der Chemotherapie bei Malariakranken, der schätzungsweisen Ausbreitungsrate von einem Krankheitsfall aus, der Immunität einer Eingeborenenbevölkerung usw. Ferner sind im Anhang des Rapportes Beispiele von Formularen abgedruckt, welche die Registrierung der jeweils durchgeführten Arbeiten und die administrative Überwachung erleichtern helfen.

Der Rapport schließt mit einer Liste von Empfehlungen und Wünschen, damit das hohe Ziel der Malaria-Ausrottung im Rahmen der weiteren großen Aufgaben der Weltgesundheitsorganisation verwirklicht werden könne.



**Crisp, G.: *Simulium and Onchocerciasis in the Northern Territories of the Gold Coast*. 171 pp. ill. — London: H. K. Lewis & Co. Ltd. 1956. £2. 17s. 6d.**

Impressionnée par l'extrême gravité de l'endémie onchocercienne dans le Nord du Ghana (Gold Coast), où l'on compte environ 500.000 onchocerciens, dont quelque 30.000 aveugles, sur un ensemble d'un million de population, la British Empire Society for the Blind a chargé le docteur GEOFFROY CRISP, entomologiste distingué, de diriger une mission dans ce pays pendant 3 ans, afin de concevoir un plan concret et économique de prophylaxie contre cette affection.

Le côté médical et ophtalmologique était réservé au docteur F. C. ROGERS, dont les observations paraîtront indépendamment.

Ce sont les résultats de ces trois ans de recherches que l'auteur réunit dans cette monographie. Il fait d'abord une part importante à la géographie, à la description du climat et à l'hydrologie qui caractérisent ce pays où les variations saisonnières des pluies influent sur les Simulies et plus particulièrement sur *Simulium damnosum*, qui semble jouer ici un rôle primordial comme vecteur de cette maladie.

Un chapitre traite des méthodes de capture, des cages permettant de saisir les insectes dès qu'ils quittent la rivière et des « fly-boys » dont le travail sans cesse contrôlé permet l'étude des variations du nombre des Simulies au cours des jours et saisons.

Le lecteur est ensuite conduit successivement vers chacune des rivières. Ce sont tout d'abord celles dont le cours ne tarit jamais, mais qui subissent de très importantes fluctuations, ensuite vers de petits cours d'eau complètement asséchés plus ou moins longtemps en dehors de la saison des pluies, mais où se déroule quand même le développement des Simulies pendant de courtes périodes de l'année.

Ce dernier aspect nous paraît troublant, car on ignore comment ce Diptère survit pendant les longs mois où il disparaît à nos yeux. Contrairement à certaines Simulies des pays tempérés, dont les larves hibernent, il semble que ce soient les imagos qui, en Côte d'Or, assurent la pérennité de l'espèce, probablement par un phénomène de diapause imaginale.

La seconde partie de cet ouvrage est séduisante par les descriptions de l'insecte, ses déplacements et l'activité des femelles (celle des mâles reste assez obscure), son tropisme pour l'homme ou les animaux. L'observation dans la nature de la ponte, du développement de l'œuf, de l'évolution des larves, des pupes et de l'envol, constitue une étude précieuse.

L'auteur décrit ensuite l'Onchocercque dans son vecteur et quelques expériences négatives de transmission par *Culicoides*. Peut-être viendrait-on à regretter le peu de place réservée au réservoir à virus et en particulier à l'homme, si ce complément ne devait pas nous être fourni par le travail de ROGERS.

Le but de cette mission était l'élaboration d'un plan concret et détaillé, devant permettre de mener une campagne rationnelle. Cet ouvrage ne manquera pas d'intéresser tous les entomologistes et les médecins qui s'occupent de prophylaxie.

M. FERNEX, Bâle.